



Abend-

Zeitung.

152.

Donnerstag, am 26. Junius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Der böhmische Mägdekrieg.

(Fortsetzung.)

33.

Fast zum wesenlosen Schatten herabgezehrt, lag die alte Pylweise in ihrer Felsenhöhle. Von den Kräften der Natur und Kunst zugleich verlassen, stöhnte sie in einem wüsten Halbschlummer dem lang ersehnten Tode entgegen. Neben ihr lag der allmächtige Mistelstengel und die Feuerphiole.

Da donnerten Rosseshufe näher und immer näher. Wlaska kam auf ihrem Tygerrosse herangesprengt, sprang herab und stürzte in die Höhle.

Gedenke meines Wortes, als wir uns zum letztenmale sahen! Schnaubte sie die Sterbende an. — Für Primislavs Redlichkeit bürgte mir Deine Kunst, für Deine Kunst Dein Leben. Nun, meine Gesandtschaft liegt erschlagen auf der Herzogsburg, und was weiter daraus folgt, kann eine so weise Frau leichtlich errathen.

Die Pylweise zuckte ein wenig in die Höhe, aber sie antwortete auf die zornigen Drohworte nicht und sank gleich wieder in ihre vorige Ermattung zurück.

Nicht einmal eine Entschuldigung?! knirschte Wlaska. — Ist dieß Verstümmen Furcht oder Troß?!

Da schlug die Pylweise die rothen, trübe flackernden Augen auf, um den Mund spielte ein kläg-

liches Lächeln und die blauen Lippen zitterten, als wollte sie sprechen, aber bald verloschen die schwachen Lebensspuren und sie schien wieder zu schlummern. —

Das ist Hohn! schrie Wlaska wüthend. Jetzt quillt der Becher über! Hastig griff sie zum Schwerte, aber ihr Blick fiel auf die Feuer-Phiole, und sie stieß die Klinge in die Scheide zurück.

Mein Stahl würde sich durch dieß Blut entehren! rief sie, und mit einem kühnen Griffe raffte sie die Phiole vom Boden auf.

Da erhob sich ein wunderliches Rauschen und Pfeifen rings in der Höhle, Winde heulten, Nebel entquollen dem Boden und wirbelten empor zum hohen Gewölbe, falbe Blitze zuckten, in der Tiefe des Felsens grollte ein leiser Donner und unsichtbare Fittiche flatterten um das Haupt der Amazone.

Hältst Du mich für ein Kind? fragte das entschlossene Weib: daß Du mich durch solch elendes Gaukelspiel zu schrecken hoffest? Das ist Verachtung und verschließt die letzte Pforte, durch die das Erbarmen noch in mein Herz einziehen konnte. So verderbe denn die Meisterin durch ihr eignes Werk!

Und mit kräftiger Hand zerbrach sie die Phiole über der Schlummernden. Ein Feuerstrahl schoß herab und rothe Flammen loderten gräßlich empor von dem Körper der Pylweise. Da erhob sie sich heulend von der Erde, rings vom Feuer umzungen,

das scheußliche Gesicht noch gräßlicher verzerrt durch die entsetzliche Todespein. Wehe Dir, Waska! kreischte sie, den brennenden Arm drohend nach ihr ausstreckend. Wehe Dir! Ich hatte nur noch eine Stunde zu leben. Du hast aber mit ruchloser Hand meinem Geschicke vorgegriffen und dem Deinigen. Ewig strafen die Götter Sünde durch Sünde. — Wohl verdirbt das böse Werk den Meister, der es schuf, denn Du hast Deine Mutter ermordet!

Mutter! — schrie Waska entsetzt.

Ich gehe voran, stöhnte die grause Gestalt: Du folgst mir bald nach. Kurz und blutig ist Deine Bahn zum Ziele. Ezernebog ruft!

Die Flammen versflogen. In einen Haufen Asche stürzte der Leichnam zusammen, und in dem Augenblicke verstummte auch das wunderliche Geräusch in der Höhle. Mit irren Blicken starrte Waska auf die Asche. Jetzt wäre ja wohl der Gipfel erstiegen? sprach sie dumpf. Höher als zum Muttermorde kann sich keine Sterbliche schwingen! — Nichts bleibt mir mehr übrig, als die Freude der Rache. Auf zum letzten Genusse hier und jenseit, und dann folge ich Dir nach, Mutter, in die ewige Nacht, und meine zornige Frage, warum Du mir dieß entsetzliche Daseyn gabst, sey der Anfang Deiner ewigen Qualen!

Und von dem Schrecken der Hölle ergriffen, entwich sie aus der Höhle, schwang sich auf ihr harrendes Ross und sprengte mit verhängtem Zügel den Weg zurück, den sie gekommen war.

34.

Durch zerrissene Wolken, die schnell unter ihr wegtrieben, warf die Mondsichel ihr mattes Licht auf Heskys öde Burg. Schauerlich lagen die gewaltigen Steinmassen da, wie das Grabmal eines untergegangenen Riesengeschlechtes. Der Sturm heulte durch die weiten, wüsten Hallen und peitschte das Unkraut, das üppig in den Quadern des Fußbodens wucherte. Nur das Pfeifen des Steinmarders und der Flügelschlag der Eule, die sich zum Raube erhob, unterbrach die traurige Stille. Im Burgthor, am umgesunkenen Thorflügel, den die eigene Schwere aus den verrosteten Angeln gedrückt, lehnte Stiason, über seinem Schicksal brütend, und starrte hinaus in die Waldnacht. Da nahten sich Stimmen, und einige Männergestalten traten aus dem Walde und gingen dem Schlosse zu. — Wild erhob sich Stiason und zog sein Schwert.

Ein fremder Kriegsmann, der uns den Eingang zu wehren scheint! rief einer der Ankömmlinge, und aller Schwerter blitzten im Mondstrahle.

Zurück! gebot der erste. Er scheint allein zu seyn, und es ziemt sich nicht, ihn mit Uebermacht anzugreifen. Ich bin der Älteste von Euch, und mir soll er Rede stehen!

Er ging rasch auf Stiason los, während die Andern kampffertig stehen blieben.

Was treibst Du hier, Fremdling, in der alten Stammburg? fragte er ihn trotzig. Weder Götter noch Menschen haben ein Recht an diesen Mauern, auffer uns. Wo der Wirth heimkehrt, muß der eingedrungene Gast weichen. Darum hebe Dich von hinnen, oder miß Dein Schwert mit dem meinen!

Wer hat ein besseres Recht an dieß Schloß, als der Erstgeborne des Schloßherrn? fragte Stiason grimmig zurück. Verbannt oder nicht, die Ansprüche des Herzogs werde ich nimmer anerkennen, und seinen Söldnern soll mein guter Stahl Antwort geben!

Götter, wäre es möglich? Stiason! rief der Andre, warf sein Schwert weg, und sich an Stiasons Brust.

Mein Bruder Wobboy! sprach Stiason in freudiger Ueberraschung und die Brüder küßten sich herzlich.

Stiason, Bruder Stiason! jauchzten die Andern herzustürzend, und von allen Seiten umschlangende liebe Arme den heimgekehrten Bruder, und laut weinend umfaßte der stumme Kolo seine Kniee.

So müssen wir uns wiedersehen?! sagte Stiason, als der erste Rausch der Freude versflogen war, mit bitterer Wehmuth. Die Wiege unseres Geschlechtes in Trümmer zerfallend, unser Vater todt! Wo ist die Mutter?

Da wendeten sich die Brüder weg in Schweigender Trauer. Endlich sprach Slawosch dumpf: Sie hat den Vater vergiftet, und hauset auf dem Diemni, als eine der ersten Heldinnen Waska's.

O meine Ahnung! knirschte Stiason, sich wild vor die Stirn schlagend. Dann habe ich sie gesehen! sagte er nach einer Weile mit gräßlicher Ruhe. — Auch sie ist nicht mehr! Sie steht schon dem Vater zu Recht im ewigen Jenseit! Den Söhnen Heskys ist nichts zurückgeblieben von ihren unglücklichen Aeltern, als dieser Steinhaufen und die Pflicht der Rache!

Er betrachtete jetzt mit finstern Blicken die Brüder. Ihr blutet aus frischen Wunden? fragte er befremdet. Kommt Ihr aus der Schlacht?

Die Brüder schlugen beschämt die Augen nieder und Ptarsko antwortete verlegen: Aus dem Kampfe für die Pflicht, die Du nanntest. Die Hoffnung, dieser Pflicht Genüge zu leisten, hatte uns in die Dienste des Herzogs gebracht. Heute führte die Vergeltung eine Schaar der wüthigen Weiber auf den Libin. Wir erkannten unter ihnen das Schicksal, das unsere Mutter zum Morde angehezt auf Blaska's Gebot, und sie ist von unsern Händen gestorben.

Gestorben? auf dem Libin? fragte Stiason weiter. Und die Andern?

Sie sind alle gefallen in der Vertheidigung der Gefährtin, erwiderte Kophon mit schmerzlicher Reue.

Wie kamen aber die Mägde in die Herzogsburg? fragte Stiason mit scharfem Tone. Hatten sie es im Sturm erkriegen?

Es war eine Gesandtschaft, antwortete Slawosch bestürzt: die mit Primislav um den Frieden unterhandeln sollte.

Eine Friedensgesandtschaft habt Ihr ermordet? rief Stiason entrüstet.

Wir haben gefehlt und büßen dafür, antwortete Ptarsko. Der Thronerbe hat uns verbannt, und schärfer als sein hartes Wort, hat das eigne Gewissen in unser Herz gegriffen, als wir zur Besinnung kamen.

Hätte uns der böse Wrsch nicht angehezt, sprach Milowez: es wäre nicht geschehen.

Schweig! schnaubte Slawosch. Wrsch ist gerichtet, und es ziemt dem Manne nicht, die eigene Schuld auf einen Andern zu wälzen. Die That ist unser und muß unser bleiben. Wir haben der Mutter Verzeihung, des Vaters Qualentod gesehen, da mußte wohl der Hölle Feuer in unserer Brust entbrennen, was Wunder, daß dieß Feuer auch die heilige Scheu vor Völkerrecht und Burgfrieden verzehrte.

Ihr habt unritterlich gehandelt! sprach Stiason mit der Würde des Stammherrn: aber ich kann Euch nicht darum verdammen. Weiß ich doch selbst nicht, was ich an Eurer Stelle gethan hätte. Fühle ich mich doch vielleicht noch eines schwerern Frevels schuldig. Wir alle haben den Namen Heskly beschimpft, wir alle sind darum nicht werth, ihn zu

führen, bis wir uns durch eine große, rühmliche That gereinigt haben. Zu solcher laßt uns jetzt uns verbünden durch heiligen Eidschwur. Der Drache, der Böhmen verheert, der auch unser Glück mit seinem Pesthauche vergiftet hat, muß gefällt werden von unserer Faust, wenn die Götter uns begnadigen, in offener Feldschlacht, wo nicht, im Dickig des Waldes, oder in seiner Höhle, aber fallen muß er, und wenn wir alle dabei umkommen müßten!

Er riß das Schwert heraus und streckte es gegen den Mond. Das schwöre ich bei den ewigen Göttern! rief er laut: bei den Gräbern meiner Aeltern und bei der Ehre meines Stammes!

Das schwören wir! riefen die Brüder, ihre Schwerter schwingend.

Und Du schwörst nicht?! fragte Stiason zornig den armen Kolo, der schweigend sein Schwert in die Höhe hielt.

Sein Herz hat geschworen, antwortete Milowez für ihn: ob auch sein Mund stumm blieb. Das Gift, das seinen Vater tödtete, hat seine Zunge gelähmt. —

Das brach Stiasons Eisenherz. Er hob den Knaben zu sich empor und bedeckte ihn mit Thränen und Küssen. Wohl, so sey es! rief er. Bleibe stumm, Unglücksbruder! Kräftiger, als unser aller vereinte Klagen, schreiet Dein stummer Mund zu den Göttern hinauf. Sie werden, sie müssen Dich hören! und wenn unser Schwur erfüllt ist, wenn jede Schmach abgewaschen ist mit unserm heißen Herzblute, wenn Du dann vor dem Strahlenthron stehst, dann sey Dein erster Laut ein Dankgebet zu der ewigen Gerechtigkeit, daß ihre starke Hand doch endlich gewaltet hat über dieser unglücklichen Erde! —

(Die Fortsetzung folgt.)

An die Nachtigall.

Sage, Nachtigall, du Süße!
Bringest du vom Paradiese
Wunderklänge mir zurück,
Mahnend an verlornes Glück? —
Alles, was mit zartem Hehle
Füllte sonst mir tief die Seele,
Lieb' und Leid, erweckst du neu
Durch die Zaubermelodei!
Und ich lache, und ich weine,
Trunken von dem Lebens-Weine,
Weiß nicht, ob es Wahrheit? Traum? —
Auf hebt's mich zum Himmels-Raum!

Karl Blumauer.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Hannover, im Mai 1823.

Die Natur hat ihren neuen Festrock angethan, und sie ist bei uns eine so freundliche, üppig gestaltete, reizende Dryas, daß man es Niemanden verdenken kann, wenn er die winterliche Freundin, die Residenz, mit allen ihren erkünstelten und erschwerten Freuden vernachlässigt, um der jüngern, eben aufknoappenden Jungfrau nachzugehen und ihr zu huldigen. Schon ist die Stadt leerer, schon rollen der Equipagen weniger, denn die Begüterten wallfahrten auf ihre Güter und zu ihren Landsitzen. Auch die Prinzess Auguste von England K. H. hat uns und die Wiege ihrer erlauchten Ahnen verlassen, um ihren hohen Schwestern, der Frau Landgräfin von Hessen-Homburg K. H. und der verwitweten Königin von Württemberg M., einen Besuch abzustatten, doch das Gedächtniß ihrer Huld und Freundlichkeit bleibt für immer bei den Hannoveranern. — Nach den Aeußerungen der Prinzess hat derselben Hannover und die Lebensweise darin gar wohl gefallen, und sie hat baldige Wiederkehr versprochen. Die ebenfalls verheißene Wiederkehr des Königs, unseres verehrten Herrn, wird für dieses Jahr nicht erfolgen, da leider die Gesundheitsumstände Seiner Majestät für jetzt keine Reise erlauben.

Das fleißig zusammengetragene und ausgearbeitete Werk des Doktors Dittmar hieselbst, welches nicht allein alle Festlichkeiten während des Besuches Georgs IV., sondern auch eine Uebersicht der frühern Geschichte des Welfenhauses, und die Reisen der ersten Könige Englands aus der Linie Braunschweig in ihr heimatliches Land enthält, wird ein angenehmes Erinnerungsbuch bleiben, und behält seinen Werth auch für den auswärtigen Geschichts-Freund. —

Die beabsichtigten Veränderungen in der Verwaltung des Königreichs sind eingetreten. Die Provinzial-Regierungen wurden abgeschafft, statt dieser Landdrosteien eingerichtet, und die neuen Landdrosten sind bereits verpflichtet und haben am 15. Mai ihren Wirkungsplatz eingenommen. Auch das vor- malige Kammer-Collegium, welches einen bedeutenden Einfluß auf das Beamtenwesen im ganzen Lande ausübte, ist aufgelöst, und eine Domainenkammer daraus geworden, welche durch ihren Namen schon ihre beschränktere Bestimmung ausspricht. — Eine Veränderung, welche die Theilnahme unserer Residenzstädter, vornehm wie gering, sehr zu erregen schien, war der neue Ausbau der Kirche zum heiligen Kreuz, die zu den ältesten Gebäuden Hannovers gehört. Die Gemeinde wandte eine bedeutende Summe drauf, das Innere dieses Gotteshauses herzustellen, und einfacher Glanz mit Reinlichkeit und Ordnung vereinet, thut dem Auge, wie dem Herzen wohl. Freilich hat mancher Antiquitäten-Freund gemurrt, und der ritterliche Fouqué würde den Kopf schütteln, wenn er neben den gothischen kolossalen Tragepfeilern und in dem hohen Gewölbe die zierlichen Säulen erblickte, welche die Orgel tragen, wenn er die künstlich geschmückte, uralte Kanzel und den modernen Prachtrahmen des Altarbildes zusammenhielte, wenn er an der Stelle der kleinen gemalten Scheiben der Kirchenfenster jetzt weiße, große Glasruthen sände; aber die Zeit schreitet fort, und auch der christliche Cultus sucht das Licht und ver-

freucht sich nicht mehr in düstere Zellen, dem Wohnsitz mystischer Schwärmerien, die nichts für das Leben thaten und die besten Empfindungen des Menschenherzens im düstern Koblenfeuer unfruchtbarer Andacht verglimmen ließen. Das neuaeweihte Gotteshaus war die ersten Sonntage überfüllt, und hat es doch auch an dem Pastor Sievers einen der beliebtesten Kanzelredner, der Worte der ächten Weihe zu geben weiß, und zog Kambergs treffliches Altarbild in seiner rührenden Würde und einfachen Pracht doch auch manchen Neugierigen an, der bislang den äußern Cultus und das gute Bürgerbeispiel ver- säumt, oder wenigstens nicht mit Strenge geübt haben mochte. — Kambergs Bild besteht nur aus der einzeln dastehenden, colossalen Figur des Heilandes, des großen Meisters und Lehrers, der Liebe predigte und diese freundlichste aller Lehren mit seinem Blute besiegelte. Die Gestalt ist wahrhaft göttlich; Stirn, Auge und Mund tragen den Christuscharakter ausgeprägt. Hochroth und Lichtblau sind die Farben des Gewandes und des Mantels, den Fürsten der Seelen verkündigend. Originell, wie Kambergs Schöpfungen überall, ist die Wahl der Farbe des schönen Barthaars und der wallenden Locken, welche in der Form denen eines jugendlichen Zeus ähneln; diese Färbung des Haars ist nämlich ein Selbbraun, welches die jüdische Nationalität ver- wischt und der Gestalt einen ächt deutschen Charakter ausdrückt. Augenscheinlich hat das Bild durch dieses Wagestück gewonnen, und das Gesicht nichts von dem allbekanntesten Ausdruck und seinen erareisenden Zügen verloren. Der göttliche Meister steht frei in leichtem Gewölke, ohne störende Nebenfiguren, und streckt die wunderschönen, in fleischiger Fülle sanftgerundeten Hände gegen die Gemeine aus, die Bibelworte sprechend: „Kommet her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seyd, ich will Euch erquicken!“ welche Worte eine Unterschrift andeuten. Das Bild ist so schön erfunden, wie ausgeführt, und gehört zu den neuen Schätzen, welche Hannover den Fremden bieten darf zur belohnenden Anschauung. —

Man möge mir verzeihen, daß ich von dem Heiligen sofort zu dem Profanen überspringe; indes Heiliges und Profanes berührt sich in dem Leben der Menschheit so oft, es ist im Wesen des Menschen so eng verschmolzen, daß ich deshalb auch für mich Entschuldigung hoffen darf. —

Seit dem Neujahrstage bin ich mit meinen Theaterberichten im Rückstande, und die erstern Monate des laufenden Jahres bieten mir so reichen Stoff, daß ich nicht ohne Scheu die Feder des Chronikenschreibers zur Hand nehme, indem ich fürchten muß, Bedeutendes zu vergessen, der Erzählung nicht den angemessenen Schmuck zu geben, oder anderseits die Grenzen des Feldes zu überschreiten, das die strenge Bescpentina ihren Freunden eingeräumt hat. — Am ersten Tage des Januars erschien uns als Prologus ein Troubadour, und sprach den Glückwunsch, worin er die Jahreszeiten und des Menschen vier Lebensstufen zusammenstellte, indem zugleich während der Deklamation vier lebende Bildergruppen die Worte des Gedichtes versinnlichten. Als Schauspieler gewann Hr. Kazianer durch sein Recitiren dieses Prologs so viel Ehre, wie als Regisseur durch Anordnung des Plastischen im kleinen Festspiele.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der Abendzeitung kostet der zweite halbe Jahrgang von 1823 — 5 Thlr.